Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1962)

Artikel: Zigeuner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988057

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

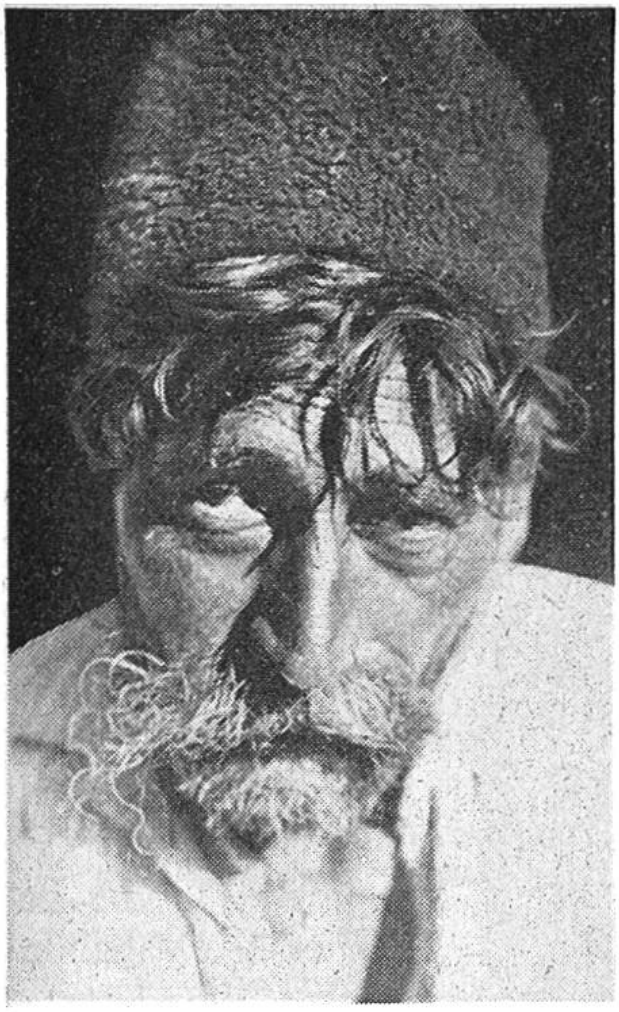
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die verbreitetste Behausung der Zigeuner ist das Zelt. Nicht nur die ganze, kinderreiche Familie, auch der für das fahrende Volk unentbehrliche Wagen finden unter der weit ausgespannten Plane Schutz.

ZIGEUNER

Zigeuner findet man unter den meisten Völkern der Erde. Auf Grund menschenkundlicher Studien neigt man unter anderem zu der Annahme, dass Nordwestindien ihr Ursprungsland ist. Von dort wanderten sie in Wellen westwärts. In Ungarn, Deutschland und in der Schweiz tauchten sie in grösseren Scharen im 14./15. Jahrhundert auf. Man versuchte wiederholt erfolglos, sie anzusiedeln und zu zivilisieren. Einzig in unserem Lande gelang es in den Jahren 1890/1895, sie durch ein Gesetz bei Rüschegg (Schwarzenburg) zwangsweise sesshaft zu machen, wo man deshalb noch heute zahlreiche Korberfamilien findet.

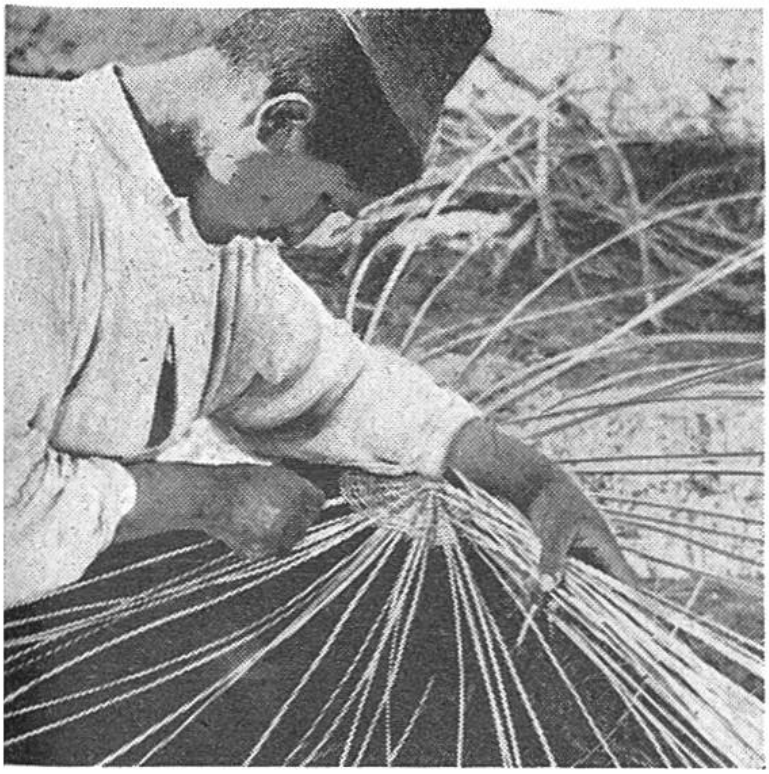
Charakteristisch für die Zigeuner ist ihre primitive, unstete Lebensweise. Sie schliessen sich von der übrigen Bevölkerung ab und eignen sich deren Kultur kaum an. Reinrassig, sind sie von kleiner Statur, schwarzhaarig und schwarzäugig, mit brauner bis heller Hautfarbe. Sie besitzen eine eigene Sprache, die Anklänge



an Dialekte Nordwestindiens aufweist.

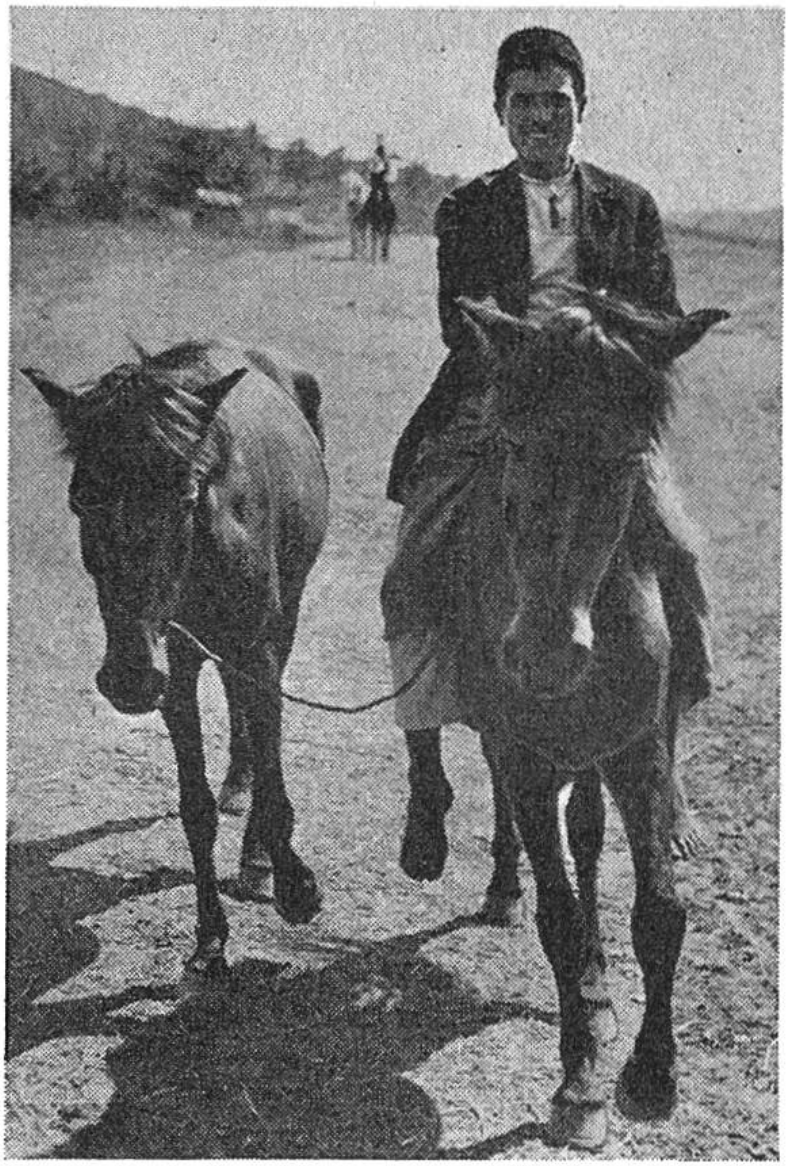
Die Wohnung der Zigeuner ist das Zelt, in Mittel- und Westeuropa auch der Wohnwagen. Sie sind in Stämme und Sippen gegliedert und leben in meist kinderreicher Einehe. Das Stammes- oder Sippenoberhaupt bestimmt den einzelnen Familien die Wanderrichtung, daneben nimmt auch die «Stammesmutter» als weibliche Autoritätsperson eine hochgeachtete Stellung ein.

Die Geisteshaltung der Zigeuner wird vor allem durch zwei Umstände beeinflusst:



Oben: Der Charakterkopf des hier abgebildeten Sippen-Oberhauptes spiegelt nicht allein ein erfahrungs- und erlebnisreiches Leben, sondern auch ein nicht allzu geringes Mass an zigeunerischer Schlauheit wider.

Unten: Ihr Geschick im Korbflechten hat den Zigeunern vielerorts die Bezeichnung «Korber» eingetragen. – Ihr feines künstlerisches Empfinden äussert sich auch in ausgeprägter Musikalität. So vermochten Zigeunerweisen das Schaffen namhafter Komponisten zu befruchten.



Vielfach betreiben die Männer Pferdehandel, eine Tätigkeit, die ihrem Talent für gelegentliche Täuschungsmanöver breiten Spielraum bietet. Beim Reiten können sie auf Sattel und Zaumzeug durchaus verzichten.

ihren übermächtigen Wandertrieb und ihre oft geradezu klägliche Armut. Heimatlos ziehen sie über die Erde, vorbei an hablichen Dörfern und Höfen, die in ihrer satten Fülle eine lockende Versuchung für die bedürftigen Vagabunden (= Wanderer) darstellen. Dass man ihnen deshalb in vielen Ländern mit einem gewissen Misstrauen begegnet, ist nicht ganz unbegründet. Werden ihre «Untaten» vielfach auch masslos übertrieben dargestellt, so muss immerhin festgehalten werden, dass sie es nach unseren bürgerlichen Moralbegriffen nicht immer so genau nehmen. Das Volk der Zigeuner hat seine eigenen Gesetze, welche die Grenze zwischen Gut und Böse zuweilen etwas anders legen, als wir es gewohnt sind, die aber dennoch durch eine eigene Gerichtsbarkeit streng überwacht werden. Als gewöhnliche Bestrafung gelten Bussen, schwerere Vergehen hingegen ziehen zeitweiligen Ausschluss aus dem Stamm mit sich; und da dies ein Leben in Einsamkeit bedeutet, stellt es für die geselligen Zigeuner die gefürchtetste Strafe dar.

Trotzdem sind diese fremdartigen Menschen oft sogar gute Christen, die sich zum katholischen oder protestantischen Glauben bekennen; berühmt sind ihre Wallfahrten nach Les Saintes-

Als Schmiede verstehen es die Zigeuner, Zweckmässigkeit mit beachtlichem kunsthandwerklichem Können zu vereinen. Die beiden prächtigen Kupferkessel, die das Zigeunermädchen an einer Tragstange trägt, sind ein eindrücklicher Beweis dafür.

Maries-de-la-Mer in Südfrankreich, wo sie sich alljährlich zu Tausenden versammeln. JHM

Das Hocken oder Kauern, wie es als bequeme Arbeitsstellung von dieser ihren einfachen Haushalt besorgenden Zigeunerin geübt wird, ist ein Merkmal vieler primitiver Menschenrassen. Für den an Stühle gewöhnten Zivilisationsmenschen hingegen ist eine solche Haltung äusserst ermüdend.